Nr. 206. Mittwoch, 2. September. 1896

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und Feiertage.
Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf.
Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung.
Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf.
Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm.
Ketterhagergasse Nr. 4.
XV. Jahrgang.

# Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4.
Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet.
Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. 2c. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.
Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt



## Die Königsberger Börsengarten-Affaire.

Die Direction der „Börsenhalle" in Königsberg veröffentlicht nun in den Königsberger Blättern eine sehr umfangreiche actenmäßige Darstellung der vielbesprochenen Börsengarten-Affaire, in der es heißt:

Nach dem für die vorliegende Angelegenheit in seinen Details nicht weiter interessirenden Zwischenfalle, welcher am 11. Juni d. Js. dazu führte, daß der zur Zeit bei der Provinzial-Verwaltung beschäftigte Herr Regierungs-Assessor U. zum Verlassen des Börsengartens veranlaßt wurde, erhielt das bei diesem Vorfalle betheiligte Directionsmitglied, Herr Amtsgerichtsrath A., am 12. Juni den Besuch des Herrn Regierungs-Assessors v. B. Den Verlauf des Besuches schildert Herr A. wie folgt: Ich fand den Besucher, der sich mir durch eine Visitenkarte hatte anmelden lassen, in meinem Wohnzimmer und trat mit einer zum Sitzen nöthigenden Handbewegung auf den Herrn zu, mit der Frage: „Ihr Begehr?" Ich erhielt zur Antwort, ohne daß der Herr meiner einladenden Handbewegung nachkam: „Ich komme im Auftrag des Herrn Assessors U." Nunmehr wiederholte ich mit den Worten: „Bitte, Platz zu nehmen", meine vorherige stumme Aufforderung, erhielt aber zur Antwort: „Ich kann den Auftrag auch stehend erledigen." Ich entgegnete nun: „Ich habe Aufträge des Herrn Assessors U. nicht entgegen zu nehmen", worauf Herr v. B. ohne jeden Zusammenhang mit dem bisher geführten Gespräch und ohne jeden erkennbaren Anlaß mir erwiderte: „Nun ja, ich befinde mich ja in Ihrer Häuslichkeit." Hierauf ertheilte ich zur Antwort: „Dem habe ich auch Rechnung getragen, indem ich Sie wiederholt aufforderte, Platz zu nehmen; Sie lehnen das entschieden ab, ich bitte nochmals darum", dabei wiederum die einladende Handbewegung machend. Ich fuhr dabei fort: „Herr Assessor U. wird die Antwort auf sein Verhalten vom Herrn Regierungs-Präsidenten erhalten", worauf mir entgegnet wurde: „Dem untersteht er gar nicht." Darauf bemerkte ich: „Nun, dann durch seine vorgesetzte Dienstbehörde. Die Direction hat heute Nachmittag bereits Sitzung und wird der Sache weiteren Fortgang geben." Herr v. B. erwiderte mit einer neigenden Kopfbewegung: „Dann ist meine Mission erledigt." Hierauf trat derselbe einen Schritt auf mich zu, griff an mir vorüber nach der auf der entgegengesetzten Seite des Tisches liegenden Visitenkarte, eignete sich, nach meiner Auffassung, mich spöttisch lächelnd ansehend, dieselbe an, steckte sie in die Tasche, machte ohne weiteres Kehrt und entfernte sich, von mir noch bis zur Thüre begleitet.

Am nächsten Tage, den 13. Juni, erhielt Herr Amtsgerichtsrath A. nachstehendes Schreiben des Herrn Regierungsassessors v. B.:

Herr Amtsgerichtsrath!
Ihr Benehmen bei meinem heutigen Versuch, mit Ihnen im Interesse der Regelung Ihrer Differenz mit Herrn Regierungs-Assessor U. zu verhandeln, war ein derartiges, daß ich zu meinem lebhaften Bedauern auf eine persönliche Erledigung verzichten mußte. Ich stelle Ihnen daher hierdurch anheim, sich durch einen Vertrauensmann wegen der Form der von Ihnen zu leistenden Abbitte und der daraufhin von Herrn U. eventuell abzugebenden Erklärungen mit mir schleunigst und spätestens bis Sonntag, den 14. d. M., Mittags 12 Uhr, in Verbindung zu setzen. Für den Fall einer Ablehnung einer ausreichenden Genugthuung übermittele ich Ihnen hierdurch eine Forderung auf Pistolen, 7 Schritte Barrière bei zweimaligem Kugelwechsel. Für Ihren Herrn Vertrauensmann bezw. Cartellträger stehe ich heute von 7—8 auf der kgl. Regierung, Zimmer 12 und, da morgen am 13. durch eine Dienstreise verhindert, am Sonntag, den 14. d. M., Vormittags bis 12 Uhr, in meiner Wohnung, Nachtigallensteig 14, 3 Treppen, zur Verfügung.
v. B., Regierungs-Assessor.

Herr Amtsgerichtsrath A. erstattete der königl. Staatsanwaltschaft von der Herausforderung zum Zweikampfe Anzeige, theilte das auch dem Regierungsassessor v. B. mit und machte von dem Briefe und dem Verhalten des Herrn Regierungsassessors v. B., sowie von seiner Anzeige bei der königl. Staatsanwaltschaft den übrigen Directionsmitgliedern Mittheilung.

Herr Regierungsassessor v. B. ist nicht Mitglied der Börsenhallengesellschaft, hatte aber zum Besuche des Börsengartens eine sogen. Directionseinladung erhalten. Es stehen nämlich jedem Mitgliede der Gesellschaft zwei Einladungskarten zum Besuche des Gartens zu; außerdem ist jeder der fünf Directoren ermächtigt, unter gewissen Voraussetzungen Einladungskarten ohne Beschränkung auf eine bestimmte Zahl zu verlangen, welche auf seinen Namen ausgestellt werden müssen. Auf diese Weise werden Einladungskarten an die Spitzen der Behörden, an die Offiziercorps, an Beamte, Studenten etc. theils aus eigener Initiative, theils auf Ansuchen vergeben. So war auch Herr Regierungsassessor v. B. in den Besitz einer Directionseinladung gelangt.

Auf die Mittheilung des Herrn Amtsgerichtsraths A. entzog die Direction Herrn Regierungsassessor v. B. die Einladungskarte mittels folgenden Schreibens:

Sehr geehrter Herr!
Durch Ihr an unser Directionsmitglied, Herrn Amtsgerichtsrath A., gerichtetes Schreiben vom 12. d. M. haben wir uns zu unserm Bedauern veranlaßt sehen müssen, Euer Hochwohlgeboren die von der Direction Ihnen ertheilte Einladungskarte zum Besuche des Börsengartens zurückzuziehen. Wir sind dabei von der Erwägung geleitet, daß die Haltung jenes Schreibens, die Beiseitelassung der üblichen gesellschaftlichen Höflichkeitsformen offenbar eine Brüskirung des Herrn Amtsgerichtsraths A. enthält, obgleich derselbe bei Ihrem Besuche in keiner Weise die Pflichten der Höflichkeit verletzt hat, und daß diese Angelegenheit den Herrn Amtsgerichtsrath A. nicht für seine Person, sondern in seiner Eigenschaft als Director der Börsenhallengesellschaft angeht und dieser letzteren daher durch das Schreiben Euer Hochwohlgeboren zu nahe getreten ist.
Hochachtungsvoll
Die Direction der Börsenhalle.

Gleichzeitig machte die Direction dem Herrn Regierungspräsidenten nachstehende Anzeige:
Königsberg, den 18. Juni 1896.
Ew. Hochwohlgeboren beehrt sich die unterzeichnete Direction nachstehende Mittheilung zur geneigten Kenntnißnahme ganz ergebenst zu unterbreiten:
Bei dem Concerte, welches am 11. d. Mts. unter großem Andrange im Börsengarten stattfand, wurde durch das beleidigende Verhalten des Hrn. Regierungsassessors U. ein Zwischenfall zwischen ihm und zwei Mitgliedern unserer Direction herbeigeführt, der zur Folge hatte, daß Herr Regierungsassessor U., der übrigens eine Berechtigung zum Besuche des Gartens nicht hatte, zum Verlassen desselben aufgefordert und ihm der fernere Eintritt in denselben untersagt wurde.

Alsdann folgt eine Schilderung der Vorgänge im Börsengarten, des Besuches der Regierungsassessors v. B. beim Amtsrichter A. und die Mittheilung von der Herausforderung zum Zweikampf.

Darauf empfing der Vorsitzende der Direction den Besuch des Herrn Regierungspräsidenten, der — übrigens in der verbindlichsten Form — dafür eintrat, daß das Schreiben des Herrn Regierungsassessors v. B. wohl kaum eine Beleidigung des Herrn Amtsgerichtsraths A., jedenfalls aber nicht eine solche der Direction und der Börsenhallengesellschaft enthalte, und dem Wunsche Ausdruck gab, die Entziehung der Einladungskarte für Herrn Regierungsassessor v. B. rückgängig zu machen und dafür eine annehmbare Bedingung zu stellen, etwa dahin gehend, daß Herr Regierungsassessor v. B. die Erklärung abgebe, daß er die Direction und die Börsenhallengesellschaft durch sein Schreiben nicht habe beleidigen wollen. Indem er erklärte, daß er in Uebereinstimmung mit dem Herrn Oberpräsidenten handele, bezeichnete er es als ein Gebot collegialer Rücksicht, daß die dem Herrn Oberpräsidenten, ihm selbst und den Herrn Mitgliedern des Regierungscollegiums ertheilten Einladungskarten zurückgegeben werden müßten, falls nicht die Zurückziehung der Einladungskarte für Herrn Regierungsassessor v. B. regressirt werden könnte.

Die Entschließung der Direction, welche sich bewußt ist, dabei von versöhnlichster Stimmung getragen zu sein, die es andererseits aber auch für ihre Pflicht hielt, das Ansehen ihres beleidigten Mitgliedes zu schützen, wurde dem Herrn Regierungspräsidenten in dem nachstehenden Schreiben ihres Vorsitzenden übermittelt:

Euer Hochwohlgeboren
beehre ich mich mit Bezug auf die neuliche Unterredung namens der Direction der Börsenhalle ganz ergebenst folgende Mittheilung zu machen:
Wir glauben der Uebereinstimmung mit Euer Hochwohlgeboren uns darin versichert halten zu dürfen, daß das Schreiben des Herrn Regierungsassessors v. B. vom 12. d. Mts. durch Versagung der hergebrachten Höflichkeitsformen aufs höchste die Achtung verletzt, welche in denselben ihren gesellschaftlich feststehenden Ausdruck findet. Wir sehen dabei gänzlich davon ab, daß die Aufgabe, welche Herr Regierungsassessor v. B. auf sich genommen hatte, ihm die äußerste Höflichkeit zur besonderen Pflicht machte. Wir haben uns aber auch nach erneuter Erwägung der von Ew. Hochwohlgeboren geltend gemachten Auffassung nicht anschließen können, daß dies nur ein persönlicher Handel zwischen Herrn Amtsgerichtsrath A. und Herrn Regierungsassessor v. B. sei; im Gegentheil glauben wir mit Entschiedenheit den Standpunkt festhalten zu sollen, daß bei der ganzen Angelegenheit Herr Amtsgerichtsrath A. ausschließlich in seiner Eigenschaft als Mitglied der Direction der Börsenhalle in Betracht kommt. Nur dann, wenn Herr Amtsgerichtsrath A., als er den Besuch des Herrn Regierungsassessors v. B. empfing, es an der nöthigen Höflichkeit gegen denselben hätte fehlen lassen und somit die Haltung des Schreibens des Herrn Regierungsassessors v. B. als die Reaction dagegen angesehen werden könnte, würden wir der Auffassung einer rein persönlichen Angelegenheit eine Berechtigung zuzugestehen vermögen; zweifellos trifft jedoch diese Voraussetzung nicht zu. Die Achtungsverletzung eines ihrer Mitglieder in dieser seiner Eigenschaft zu einer gemeinsamen Angelegenheit zu machen, nöthigt aber die Direction die nämliche collegialische Rücksicht, welche Ew. Hochwohlgeboren als die Triebfeder der in Aussicht gestellten Entschließung der sehr geehrten Herren Mitglieder des Regierungscollegiums bezeichneten. Die daraus von uns gezogene Consequenz ergiebt sich von selbst. Ich gestatte mir, dabei zu erwähnen, daß unsere Mitglieder, falls sie ein Directionsmitglied beleidigen, durch das Statut der Gesellschaft mit Ausschließung bedroht sind.

Indessen wäre uns eine Beilegung des Conflictes nur erwünscht, und wir sind zu einem Entgegenkommen gern bereit. Wenn Herr Regierungsassessor v. B. ein Schreiben an Herrn Amtsgerichtsrath A. richtet, in welchem er sich wegen der Formlosigkeit seines Schreibens vom 12. d. M. und wegen der darin liegenden Achtungsverletzung entschuldigt, so sind wir erbötig, die Zurückziehung der Einladungskarte zum Besuche des Börsengartens zu widerrufen. Nach unserer Ueberzeugung ist damit Herrn Regierungsassessor v. B. nichts zugemuthet, was zu thun derselbe als seiner Ehre oder einem berechtigten Selbstgefühle zuwiderlaufend beanstanden könnte. Falls letzteres geschehen sein sollte, so brauche ich wohl nicht zu versichern, daß wir die vorerwähnte, uns angekündigte Entschließung, über deren Berechtigung zu discutiren wir uns selbstverständlich versagen, aufrichtig bedauern würden.

Ich habe die Ehre, Euer Hochwohlgeboren noch unseren verbindlichsten Dank für die persönliche Intervention auszusprechen und mich zu empfehlen als Euer Hochwohlgeboren
in vorzüglichster Hochachtung
ganz ergebenster
(Unterschrift.)

Königsberg, den 30. Juni 1896.

Darauf empfing die Direction nachfolgende Antwort:

Königsberg, 2. Juli 1896.
Der Direction beehre ich mich zugleich im Auftrage des Herrn Oberpräsidenten Grafen v. Bismarck, sowie im Namen der betreffenden Mitglieder des Oberpräsidiums und der Regierung die uns zum Besuch des Börsengartens liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellten Eintrittskarten mit verbindlichstem Dank beifolgend wieder zurückzugeben.

Wegen der hierfür maßgebenden Gründe erlaube ich mir auf die Besprechung dieser Angelegenheit mit Herrn Justizrath L. Bezug zu nehmen, indem ich nur noch ganz ergebenst hinzufüge, daß die Bedingung, von welcher nach der gefälligen Mittheilung des oben genannten Herrn vom 30. v. Mts. die Rückgabe der Eintrittskarte an Herrn Regierungsassessor v. B. abhängig gemacht werden soll, für diesen unannehmbar ist.
Mit der Versicherung meiner vorzüglichsten Hochachtung verbleibe ich der Direction
sehr ergebener
(gez.) von Tieschowitz,
Regierungspräsident.

Es mag bemerkt werden, daß auch solche Herren Mitglieder des Regierungscollegiums ihre Einladungskarten zurückschickten, welche dieselben nicht durch einen der Directoren, sondern durch andere Mitglieder der Gesellschaft erhalten hatten.

Damit schien die Angelegenheit erledigt. Am 18. d. Mts., also nach Ablauf von anderthalb Monaten, suchte indessen Seine Excellenz der Herr Stadtcommandant, Generallieutenant Keyler, den Vorsitzenden der Direction auf, um ihm, gleichfalls in verbindlichster Weise, die aus dem nachstehenden erbetenen Bestätigungsschreiben ersichtlichen Anforderungen Seiner Excellenz des Herrn commandirenden Generals zu übermitteln.

Königsberg, den 19. August 1896.
Ew. Hochwohlgeboren
beehre ich mich ganz ergebenst in Verfolg Ihres geehrten Schreibens vom heutigen Tage noch schriftlich zu bestätigen, daß die Ew. Hochwohlgeboren als Vorsitzenden der Direction der Börsenhalle von mir zu übermittelnden Anforderungen des commandirenden Herrn Generals dahin gehen:
1. daß die Direction der Börsenhalle der Regierung erklärt, daß sie nach näherer Ueberlegung einsehe, daß es richtig gewesen wäre, wenn sie nicht sofort die Erlaubnißkarte zum Besuche des Börsengartens dem Herrn Regierungsassessor v. B. abverlangt, sondern zuvor die Angelegenheit zur Kenntniß des Herrn Regierungspräsidenten v. Tieschowitz gebracht hätte. Ebenso hätte die Direction darauf verhindern müssen, daß Herr Amtsgerichtsrath A. sich an den Staatsanwalt wendete, ehe er dem Vorgesetzten des Herrn v. B. Kenntniß gab.
Nachdem die Direction diese Erklärung abgegeben hat, glaubt Se. Excellenz, daß der Herr Assessor v. B. der Direction eine entsprechende Erklärung dahin abgeben wird, daß es ihm ferne gelegen habe, die Di-

## In der Brandung.

Zeitroman von **Schulte vom Brühl.**

19) [Nachdruck verboten.]

Acht Tage später verließ Heinrich in Berlin das Palais des japanischen Gesandten mit seiner Bestallung als Lehrer an der Dai-chi-koto-chu-yakko zu Tokio, einer Zwischenstation zwischen Gymnasium und Universität. Er sollte als Instructor für das Gebiet der Naturwissenschaften in Verbindung mit dem der Heilkunde und Chemie thätig sein. Sein Contract lautete einstweilen nur auf ein Jahr und lief erst vom nächsten Frühjahr ab, auch waren die Gehaltsverhältnisse keine sehr glänzenden, aber der Doctor war doch froh, nun ein festes Ziel vor sich zu haben; neuer Lebensmuth kam über ihn. Er besorgte in der Reichshauptstadt seine Ausrüstung und nahm längeren Aufenthalt, um, wie es ihm zur Bedingung gemacht worden war, sein Schul-Englisch durch eifrige Conversationsübungen mit einem Engländer gebrauchsfähig für seine künftigen, schlitzäugigen Schüler zu machen.

Die Stadt bot ihm außerdem manche Anregung, auch wurde er bei einem Besuche, den er seinem bei einem Garde-Cavallerie-Regimente stehenden Secundanten, dem Prinzen Harthenberg, machte, so wohlthuend zwanglos empfangen und zu häufigerem Besuch eingeladen, daß seine menschenhasserische Stimmung beträchtlich abnahm und eine milde Entsagungsstimmung bei ihm Platz griff.

Nach fast zweimonatiger Abwesenheit nach Hause zurückkehrend, galt es, Bestimmungen für die Zeit seines Fernseins zu treffen. Er vermiethete einen Theil seines Hauses, stapelte das Mobiliar in einigen Zimmern auf, hielt Conferenzen mit seinem Sachwalter und richtete alles zum Besten.

Der Tag der Abreise nahte heran. Da brachte ihm der Postbote einen Brief. Die Adresse zeigte eine zierliche, feste Damenhandschrift. Sie war ihm unbekannt, aber als er den Poststempel entziffert hatte, zitterten ihm die Hände, indeß er hastig den Umschlag aufriß. Er enthielt nichts als eine kleine Photographie: — Ediths Bild.

„Lebe wohl!" Diese beiden Worte standen mit einer Nadel auf den Untersatzcarton eingeritzt.

Eine mächtige Empfindung kam über ihn. Er sah lange auf das feine Antlitz nieder, dessen Augen ihn schmerzlich anzublicken schienen.

Woher mochte sie wissen, daß seine Abreise nach dem fernsten Osten bevorstand? „Sie ahnt es, denn sie liebt dich und wird dich ewig lieben", so gingen ihm die Gedanken wie ein Rausch durch's Hirn, und wieder und wieder drückte er das Bildchen an seine Lippen.

Dann barg er es in seiner Brusttasche, um es noch oft wieder hervorzuholen und zu betrachten. Doch bevor er schied, entnahm er es wieder seinem Platze.

„Süßes, unbesonnenes Geschöpf, mußt du mir das Ueberwinden denn gar so schwer machen?" flüsterte er. „Aber du sollst zurückbleiben und ich darf dich nicht mit mir nehmen. Lebe wohl, meine arme, arme Edith!" Er küßte das Bild wiederum und verschloß es dann mit dem Tagebuch seines Vaters sorglich in einer Schublade.

Schwerer, als er gedacht, wurde ihm nun der Abschied vom Vaterhause.

„Wenn dat man god deiht, Herr Heinrich! Wenn't man god deiht!" schluchzte Annelies, vor Bewegung in ihren heimischen Dialekt verfallend. Mit kurzem Abschiedsworte wandte er sich ab, drängte, schon draußen, durch die Hausthürspalte noch mit der Hand seinen Hund sanft zurück, der ihm folgen wollte, und sprang in die Droschke, um schnell davon zu fahren.

Fünf Tage später befand sich sein Dampfer auf hoher See, unentwegt dem Lande der Pharaonen entgegensteuernd.

X.

Doctor Neuhoff hatte in Tokio bereits den Aufenthalt in dem europäisch geführten Hotel, in dem er anfangs wohnte, mit dem in einem hübschen Landhaus vertauscht, das er mit dem geringen Mobiliar und der gesammten Dienerschaft von einem nach Europa zurückreisenden Engländer übernahm.

„Ich bin geuesen europamüde, als ich nahm Dienste bei the Mikado, aber man uird noch leichter japanmüde, ich finde", sagte Mister Smith lächelnd, als er von dem neuen Inhaber der hübschen, am heiligen Tempelsee der Kuwannon, der Göttin der Gnade, gelegenen, halb europäisch gebauten und der Regierung zugehörigen Dienstwohnung Abschied nahm. Aber Heinrich stand noch zu sehr unter den Eindrücken des Ungewohnten, die ihm das fremde Land, seine Bewohnerschaft und seine Cultur machten, als daß ihm dieser Ausspruch des Engländers hätte Sorge bereiten können. Ueberdies war er von deutschen Collegen, an die er Empfehlungen hatte, mit großer Freundlichkeit aufgenommen worden. Auch sein zukünftiger Vorgesetzter, der Director der Dai-chi-koto-chu-yakko, der seine europäische Bildung in England empfing, aber im Verdachte stand, ein Feind der Fremden zu sein, ließ wenigstens in seinem Gebahren nichts von einem unduldsamen Chauvinisten merken und suchte durch ein außerordentlich höfliches Wesen die Rauheit seines Namens Iwasaki, das ist: Felsenvorgebirge, auszugleichen. So fühlte sich denn der junge Gelehrte trotz der ungewohnten Verhältnisse in einer angeregten Stimmung und gab sich freudig der Einrichtung seines Hauswesens hin, sich bald in seine neue Rolle als Chef desselben findend. Den etwas dreist veranlagten, in einem Häuschen am Garteneingang hausenden Momban, den Pförtner, behandelte er mit kühler Herablassung, während er seinem Koch Ogave und dessen Weib Tama, das seinen Namen, Kugel, nicht mit Unrecht führte, sowie dem kleinen Sproß ihrer Ehe mit milder Freundlichkeit entgegenkam, denn dieses Trifolium: Boy, Boya und auch der zu geringen Dienstleistungen schon taugliche Knabe, ließ es an nichts fehlen, sich dem neuen Herrn angenehm zu machen und ihn unter unzähligen „Gomen nasai, o Danna-san" (entschuldigen Sie, Herr und Gebieter) um seine Wünsche zu befragen, wobei den Dreien ihr mangelhaftes Englisch freilich wenig förderlich war. Auch der Kotzkoi, der Kammerdiener, war ein geriebener Bursche und suchte sich sogleich unentbehrlich zu machen, indem er dem Gebieter mit unterwürfiger, aber ziemlich selbständiger Art klar zu machen suchte, was er in der äußeren Gestaltung seines Daseins zu thun und zu lassen habe. Schon in den ersten Tagen mußte Heinrich die Dictatur des Burschen zurückweisen, als dieser eine hübsche, hochfrisirte, gesalbte und geschminkte japanische Schöne zu ihm führte.

„Was soll's mit dem Mädchen?" fragte er den Diener, indeß die Japanerin in ihrem Kimono, mit der breiten Gürtelschleife im Kreuz, die Hände auf den Knieen, halb gebückt vor ihm stand und ihn freundlich anlächelte.

„O Danna-san, es ist doch sicherlich dein Wille, die japanische Sprache zu lernen", entgegnete Yenya unterwürfig, „und so wirst du wohl auch der Sitte fast aller fremdländischen Herren im Dienste des Mikado folgen und dir eine „Nesan" in's Haus nehmen wollen. O, sie wird dir die Sprache des Landes sehr bald beibringen."

„Ich brauche keine Nesan. Führe das Mädchen fort!" herrschte ihn Heinrich an.

„Wenn sie dir nicht gefällt, o Danna-san, so werde ich andere kommen lassen. Du hast die Auswahl", meinte Yenya, doch Heinrich erklärte so entschieden, auf die Dienste einer Nesan zu verzichten, daß der Bursche kopfschüttelnd mit der Schönen das Gemach verließ. (Fortsetzung folgt.)

-ection sowohl als auch den Herrn Amtsgerichtsrath A. in seiner Eigenschaft als Mitglied des Directoriums beleidigen zu wollen.

2. Daß die Direction dem Hrn. Assessor v. B. die Erlaubnißkarte zum Besuche des Börsengartens wieder zustelle.

Sollte den Wünschen Sr. Excellenz nicht entsprochen werden, so würde Se. Excellenz zu seinem Bedauern sich gezwungen sehen, den Offizieren der Garnison zu befehlen, daß sie die ihnen gütigst zum Besuche des Börsengartens zugestellten Einladungskarten der Direction wieder zur Verfügung stellen und auf den ferneren etwaigen Besuch des Börsengartens verzichten. Eine weitere Folge dürfte wohl noch die sein, daß den Militärmusikkapellen verboten werden würde, noch fernerhin im Börsengarten zu spielen.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Euer Hochwohlgeboren
ergebenster
Keyler,
Generallieutenant und
Commandant von Königsberg.

Er hob dabei hervor, daß die Antwort der Direction bereits bis zum 20. d. Mts. erfolgen müsse. Letztere trat am 19. d. Mts. zu einer Berathung zusammen, deren Ergebniß folgendes Antwortschreiben war:

Ew. Excellenz

beehren wir uns ganz ergebenst mitzutheilen, daß wir, wie wir schon seiner Zeit dem Herrn Regierungspräsidenten erklärt haben, bereit sind, die dem Herrn Regierungsassessor v. B. gegenüber ausgesprochene Zurückziehung der Einladungskarte zum Besuche des Börsengartens zu widerrufen, falls der genannte Herr ein Schreiben an Herrn Amtsgerichtsrath A. richtet, in welchem er sich wegen der Formlosigkeit seines Schreibens an denselben vom 12. Juni d. Js. und wegen der darin liegenden Achtungsverletzung entschuldigt, daß wir aber, wenngleich wir den in Aussicht gestellten Conflict aufs lebhafteste bedauern würden, die darüber hinausgehenden durch Ew. Excellenz uns übermittelten Zumuthungen Sr. Excellenz des Herrn commandirenden Generals ablehnen müssen.

Königsberg, den 20. August 1896.

Mit vorzüglichster Hochachtung
ganz ergebenst
Die Direction der Börsenhalle.

Die Direction der Börsenhalle fügt diesem Briefwechsel hinzu: Die Herren Offiziere sind darauf angewiesen, ihre Einladungskarten zurückzusenden. Auch ist den Militärkapellen, welche für diesen Sommer ein Contractsverhältniß mit der Direction zur Stellung der Musik für die Concerte im Börsengarten eingegangen waren, anbefohlen, ihre contractlichen Verpflichtungen zu lösen und nicht mehr im Börsengarten zu concertiren. Uebrigens ist von der Militärbehörde selbst eine diesbezügliche Mittheilung der Direction nicht gemacht worden, so daß dieselbe auf die hierüber verbreiteten Gerüchte, um nicht für das dieswöchige Donnerstagconcert in Verlegenheit zu gerathen, sich angewiesen sah, bei dem betreffenden Herrn Dirigenten Anfrage zu halten.

Zu dem Verlangen, daß die Direction es hätte verhindern müssen, daß Herr Amtsgerichtsrath A. sich an den Staatsanwalt wendete, ehe er dem Vorgesetzten des Herrn Regierungsassessors v. B. Kenntniß gegeben, bemerken wir, daß die Direction — wovon auch der Vorsitzende bei der Unterredung mit Excellenz Keyler denselben in Kenntniß setzte — gar nicht in der Lage gewesen ist, über die von Herrn Amtsgerichtsrath A. der königlichen Staatsanwaltschaft erstattete Anzeige vorher in Berathung zu treten, und daß es ihr auch nicht zustand, auf seine diesfällige rein persönliche Entschließung einen bestimmenden Einfluß zu üben. Die übrigen Directionsmitglieder haben sich aber ebenso wenig in der Lage befunden, diese Entschließung ihrerseits nachträglich zu mißbilligen. Sie sind von der Auffassung ausgegangen, daß bei dem überhandnehmenden, die öffentliche Aufmerksamkeit in hohem Grade beschäftigenden Duellunwesen Herr Amtsgerichtsrath A., abgesehen von seiner richterlichen Stellung, es als seine bürgerliche Pflicht erachten konnte, den Fall zur strafrechtlichen Verfolgung zur Anzeige zu bringen, und daß gegen diese Pflicht das mit einem solchen Vorgehen verbundene peinliche Gefühl zurücktreten mußte.

Schließlich theilt die „Kgsb. Hart. Ztg." noch den **Befehl der Commandantur** mit, durch welchen den Offizieren der Besuch und den Musikern das Spielen dort untersagt worden ist. Derselbe lautet ungefähr folgendermaßen:

Die Direction der Börsenhalle hat sich veranlaßt gesehen, einem Mitgliede der hiesigen Regierung, der zugleich Reserveoffizier ist, die Eintrittskarte zum Garten der Börsenhalle zu entziehen, ohne vorher mit seiner vorgesetzten Behörde dieserhalb in Verbindung getreten zu sein. Der Oberpräsident sowie die Mitglieder der Regierung haben darauf hin ihre Eintrittskarten zum Börsengarten der Direction wieder zurückgeschickt. Trotz der Bemühungen Sr. Excellenz des commandirenden Herrn Generals und trotzdem die von ihm gestellten Bedingungen sehr annehmbar waren, sah sich die Direction nicht veranlaßt, durch eine entsprechende Erklärung an die Regierung diesen Conflict beizulegen. Da es nicht ausgeschlossen erscheint, daß die Direction auch gegen einen activen Offizier gelegentlich in derselben Weise vorzugehen sich veranlaßt sehen könnte, haben Se. Excellenz der commandirende Herr General befohlen, daß die Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Militärbeamten der Garnison Königsberg i. Pr. den Börsengarten fortan nicht mehr besuchen. Die den betreffenden Herren zur Verfügung gestellten Eintrittskarten zum Garten der Börsenhalle sind daher truppentheilweise an die Direction der Börsenhalle zurückzuschicken. Die Karten der nicht regimentirten Herren werden durch die Commandantur zugesandt werden und sind dieser baldmöglichst zuzustellen. Ferner hat der Herr commandirende General befohlen, daß die Militärmusikcorps wie einzelne Mitglieder derselben im Börsengarten nicht mehr concertiren. Die etwa bestehenden Contracte sind daher baldmöglichst zu lösen.

*

**Königsberg, 1. Sept. (Tel.)** Auch die Corps der Burschenschaften der hiesigen Universität haben beschlossen, den **Börsengarten** nicht mehr zu besuchen.

Ueber das Verfahren der Behörden in der hiesigen Börsengarten-Affaire äußert sich die „Nat.-Ztg.": Wenn jene Herren das Verfahren des Vorstandes des Börsengartens für ungehörig gehalten hätten, hätten sie stillschweigend den Besuch des Gartens bis zum Ausgleich des Conflicts einstellen sollen. Durch die Solidaritätserklärung aber sei eine Art Kastengegensatz verkündet worden, der in den heutzutage auf das Zusammenhalten angewiesenen bürgerlichen Kreisen nur, und zwar über die von dem Königsberger Conflict berührten Kreise hinaus, verbitternd wirken könne. Das Verhalten des commandirenden Generals hätte den Mißgriff noch in schlimmer Weise verstärkt.

Die „Kgsb. Hart. Ztg." wirft heute folgende Frage auf: Der Regierungs- und der Oberpräsident treten mit Entschiedenheit für den Regierungsassessor ein und machen dessen Angelegenheit zur ihrigen, wiewohl die Auffassung dieses Herrn doch mindestens anfechtbar sein dürfte. Der Höchstcommandirende der Provinz tritt in noch viel schärferer Weise für den Reserveoffizier ein, indem er an die Direction der Börsenhalle das Ansinnen stellt, sie solle ihrem Mitgliede ihre Mißbilligung aussprechen, weil dasselbe etwas gethan, was Gesetz und Pflicht von ihm verlangen. Wie verhalten sich die Vorgesetzten des Herrn Amtsgerichtsraths A., der Herr Kanzler v. Holleben oder der Herr Justizminister zu dieser Angelegenheit? Werden diese beiden Herren mit gleicher Energie wie die erwähnten Provinzialchefs auch für den Richter eintreten?

Am letzten Donnerstag gab im Börsengarten die Stadtkapelle des Kapellmeisters G. Kuhnke ihr erstes Concert. Trotz des recht zweifelhaften Wetters, und obwohl das Militär in Folge des bekannten Erlasses des commandirenden Generals völlig fehlte, war der Garten bis auf den letzten Platz gefüllt.

# Politische Tagesschau.

Danzig, 1. September.

### Die Nationalliberalen und die wirthschaftlichen Fragen.

Die nationalliberalen Vertrauensmänner aus dem Reichstagswahlkreise Hannover-Linden beriethen in einer Zusammenkunft am 28. August über Anträge, die etwa bei dem bevorstehenden Delegirtentage in Berlin zu stellen wären. Hierbei wurde betont, daß die nationalliberale Partei auch auf wirthschaftlichem Gebiete ihren Charakter als Mittelpartei wahren und verlangen müsse, daß ihre parlamentarischen Vertreter nicht für extreme wirthschaftliche Forderungen, die agitatorischen Zwecken dienen, eintreten. — Bei dieser Gelegenheit kommt der „Hannov. Cour." auf den Vorwurf zurück, daß drei nationalliberale Abgeordnete den Antrag Kanitz unterzeichnet hätten und trotzdem im Fractionsverbande weiter geduldet worden wären. Das Blatt bemerkt hierzu, die betr. Abgeordneten hätten ihre Absicht, den Antrag zu unterzeichnen, der Fraction schriftlich mitgetheilt und nur durch ein Versehen sei die Sache nicht in der Fractionssitzung zur Sprache gekommen. Die drei Abgeordneten hätten später ausdrücklich erklärt, sie würden von der Unterzeichnung Abstand genommen haben, wenn ihr Wunsch seitens der Fraction beanstandet worden wäre. Aber nicht bloß die Unterzeichnung des Antrages Kanitz kommt hier in Betracht; die genannten Abgeordneten haben dann ja auch für den Antrag gestimmt, obwohl ihnen bekannt war, daß die Mehrheit der Fraction unter Führung des Herrn v. Bennigsen gegen den Antrag entschieden sprechen und votiren würde. Im übrigen warten wir ab, ob der Delegirtentag das Eintreten für den Antrag Kanitz und ähnliche extreme agrarische Forderungen als unvereinbar mit der Zugehörigkeit zur Partei ansehen wird.

### An der Bahre Lobanows.

**Berlin, 31. Aug.** Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt anläßlich des Ablebens des russischen Ministers Fürsten Lobanow:

Mit aufrichtiger Theilnahme werde der plötzliche Todesfall beklagt, da das befreundete Rußland des bewährten Leiters in der auswärtigen Politik gerade in dem Augenblicke beraubt worden sei, wo sich die europäische Diplomatie vor der Lösung ernster Aufgaben gestellt sieht. Das Blatt hebt dann das dem Verstorbenen entgegen gebrachte Vertrauen hervor, welches das Wirken des hervorragenden Staatsmannes in den politischen Mittelpunkten des Continents, besonders in Berlin und Wien, stets begleitet und ihm seine Erfolge erleichtert habe. Der Artikel schließt: „Möge es dem Nachfolger des Fürsten in gleicher Weise gelingen, die auswärtigen Aufgaben Rußlands, namentlich die Beziehungen des großen Reiches zu den benachbarten Kaisermächten, in ehrlicher Friedensarbeit zu fördern."

Mittwoch findet in der Kapelle der russischen Botschaft ein Trauergottesdienst für den Dahingeschiedenen statt.

In den Telegrammen der Berliner Blätter werden als muthmaßliche Nachfolger genannt: der Warschauer Gouverneur Graf Schuwalow, die Botschafter Kapnist und Baron Mohrenheim.

**Wien, 31. Aug.** Das „Fremdenblatt" meldet, Fürst Lobanow habe sich schon während des Aufenthalts in Wien unwohl gefühlt und über Beklemmungen geklagt, welche man einer Verkalkung der Arterien zuschrieb. Der Fürst habe geäußert, er wolle sich einer Massagekur in Breslau oder Dresden unterziehen. Bei dem Besuch, den Fürst Lobanow mit dem deutschen Botschafter Grafen Eulenburg bei dem italienischen Botschafter Grafen Nigra machte, war der Fürst einem Ohnmachtanfalle nahe. Dies bestimmte ihn, entgegen der ursprünglichen Absicht seinen Aufenthalt in Wien abzukürzen und nach Kiew abzureisen.

Auch in Paris hat die Nachricht von dem Tode des Fürsten das lebhafteste Beileid hervorgerufen. Alle Blätter widmen dem Dahingeschiedenen warme Nachrufe und sagen, alle Parteien würden den Tod Lobanows lebhaft beklagen. Der „Jour" meint, wenn auch Fürst Lobanow gestorben sei, so überlebe ihn doch sein ganzes Werk; wer auch immer sein Nachfolger sein werde, derselbe werde die Politik des Fürsten verfolgen. Auch der „Temps" schreibt, die Politik welche Lobanow befolgte, sei diejenige des Kaisers gewesen; diese Politik, welch nunmehr zu den Traditionen Rußlands gehöre, werde auch durch das Ausscheiden einer Persönlichkeit nicht untergehen.

Präsident Faure hat dem Kaiser von Rußland sein tiefstes Beileid ausgedrückt. Der Minister des Auswärtigen Hanotaux hat dem russischen Botschafter Baron v. Mohrenheim sein persönliches Beileid zum Ausdruck gebracht und den französischen Botschafter in Petersburg telegraphisch angewiesen, der Familie des Verblichenen die Versicherung seines Beileids zu übermitteln.

*

**Kiew, 1. Sept. (Tel.)** Am Nachmittag fand in Gegenwart des Kaiserpaares am Bahnhofe eine Todtenmesse am Sarge Lobanows statt. Das Kaiserpaar legte zwei prachtvolle Kränze nieder. Der Kaiser befahl, in der Stadt die Illumination abzubestellen.

**Petersburg, 1. Sept. (Tel.)** Ueber die **näheren Umstände des Todes** des Fürsten Lobanow wird gemeldet: Auf der Station Schepetowka ließ der Zar den Zug halten, um mit seiner Gemahlin einen kurzen Spaziergang zu machen. In dem Gefolge, welches das Kaiserpaar begleitete, befand sich auch Fürst Lobanow. Plötzlich fühlte sich derselbe unwohl und wollte sich in seinen Wagen zurückbegeben, doch vermochte er nicht mehr allein zu gehen und mußte fremde Hilfe in Anspruch nehmen. Kaum war der Fürst in den Wagen getreten, als ein Schlaganfall seinem Leben ein Ende machte.

**Paris, 1. Sept. (Tel.)** Ein hiesiger Arzt, welcher an dem Fürsten Lobanow im Jahre 1892 eine glückliche Steinoperation vollzogen hatte, constatirte bereits damals bei dem Fürsten eine stark entwickelte Herzkrankheit und rieth ihm, sich von allen Geschäften fernzuhalten und sich auf dem Lande zu zerstreuen. Der Fürst antwortete: „Gut, ich will verbauern, aber langsam, geben Sie mir noch fünf Jahre Zeit, dem Vaterland als Staatsmann zu dienen, bevor ich mich der Kartoffelveredlung widme."

*

Wie großes Vertrauen in Lobanows Friedensliebe und seine diplomatische Gewandtheit von deutscher Seite gesetzt wurde, bewies die Thatsache, daß Fürst Lobanow auf eigensten Wunsch des Kaisers Wilhelm kurz vor dem Tode des Ministers Giers zum **Botschafter in Berlin** an Stelle des Grafen Schuwalow ernannt wurde. Giers' Tod änderte die Dispositionen über die Besetzung des Berliner Botschafterpostens. Es hieß damals, daß der Zar in einem eigenen Handschreiben den Kaiser Wilhelm um die Freigabe Lobanows gebeten habe. Nur widerstrebend entschloß man sich in Berlin, diesem Ersuchen zu entsprechen, aber die Ueberzeugung, daß Lobanow als russischer Minister des Aeußeren für die Aufrechterhaltung des Friedens Europas noch erfolgreicher wirken könnte als in Berlin, gab den Ausschlag. So wurde Fürst Lobanow, noch ehe er den Berliner Botschafterposten angetreten hatte, zum russischen Minister des Auswärtigen ernannt.

### Nach dem Sturm in Konstantinopel.

In Konstantinopel herrschte gestern Ruhe — vielleicht nur die Ruhe vor neuem Sturm. Gestern erhielt die Regierung eine Mittheilung des armenischen Comités des Inhalts, daß die Revolutionäre ihre Thätigkeit mit allen Kräften sofort von neuem beginnen würden, wenn nicht die Verfolgung und Niedermetzelung der Unschuldigen aufhören würde. Eine gleiche Mittheilung sollen auch alle Botschafter erhalten haben. Die Regierung hat die Garnison in Konstantinopel noch durch vier Bataillone verstärkt. Dem Ersuchen der Botschafter um militärischen Schutz für Therapia und Bujukdere wurde entsprochen, während die vom Kriegsminister angebotene militärische Bewachung der Residenzen der Botschafter abgelehnt wurde. Die Botschaftshotels werden durch eigene Matrosen-Detachements bewacht; nur die holländische Gesandtschaft hat eine türkische Militärwache angenommen. Die Geschäfte sind in der Stadt zum großen Theil wieder geöffnet.

Von den Tagen vorher werden jetzt noch einige Einzelheiten bekannt, welche das blutige Bild noch vervollständigen: Als am Sonnabend die drei Botschaftsdragomane nach Yildiz-Kiosk fuhren, um dort Vorstellungen zu erheben, wurde vor Dolma-Bagtsche ein Armenier von vier Türken erschlagen. Der russische Dragoman Maximow sprang aus dem Wagen, nahm den Thätern die Knüttel fort und führte sie auf die nächste Wache. Da diese sich weigerte, die Türken in Haft zu nehmen, brachte Maximow die vier Türken nebst dem die Verhaftung ablehnenden Polizei-Commissar nach Yildiz-Kiosk. Dort ergab sich, daß einer der Thäter ein Hofbediensteter sei. Am Sonntag Abend griff in der Nähe des alten Gebäudes der Ottomanischen Bank der Pöbel unter Betheiligung dienstfreier Marinesoldaten ein armenisches Haus an, plünderte dasselbe, erschlug die Armenier und warf Weiber und Kinder aus den Fenstern. Militär und Polizei griffen nicht ein.

Am heftigsten war die Verfolgung der Armenier in der Vorstadt Haßkoei am goldenen Horn; die Zahl der Opfer soll dort viele Hundert betragen. Spanische Juden werden beschuldigt, sich an dem Massacre betheiligt zu haben. Die Gesammtzahl der Opfer wird bereits auf einige Tausend geschätzt, darunter etwa 60 Mohammedaner.

Die außerordentliche gemischte Specialcommission unter Vorsitz Djelal-Beys hält ihre Sitzungen im Justizministerium, um die an den Ausschreitungen schuldigen Mohammedaner abzuurtheilen. Bis jetzt sind 400 derselben verhaftet. 1 Offizier und 2 Gendarmen der Wache in Therapia sind anläßlich des Zwischenfalles vom 29. d. Mts. ebenfalls verhaftet worden.

Uebrigens dürfte in Folge der letzten Ereignisse ein Wechsel im Kriegsministerium stattfinden. Als Nachfolger des gegenwärtigen Kriegsministers wird der frühere Militär-Commandant von Kreta, Abdullah-Pascha, genannt.

## Deutsches Reich.

**Berlin, 31. Aug.** Ueber die **Ankunft des russischen Kaiserpaares** in Breslau ist nach der „Bresl. Ztg." jetzt Folgendes festgestellt: „Das Kaiserpaar trifft am 5. September früh 9 Uhr über Kattowitz kommend in Breslau auf dem Oberschlesischen Bahnhof ein. Der gesammte Ehrendienst fährt bis Brieg, wo der russische Sonderzug zwischen 8 und 9 Uhr eintrifft, entgegen und meldet sich dort bei den Herrschaften zum Dienstantritt. Auf dem Oberschlesischen Bahnhof in Breslau wird **Kaiser Wilhelm** persönlich seine hohen Gäste begrüßen. Außerdem werden daselbst zum Empfange zugegen sein die am 5. September in Breslau anwesenden Prinzen des königlichen Hauses und zwar in russischer Uniform, soweit sie solche zu tragen berechtigt sind, das kaiserliche Hauptquartier und die übrigen in Breslau anwesenden General- und Flügeladjutanten des Kaisers, ferner der Kriegsminister Generallieutenant v. Goßler, der Chef des Generalstabes der Armee General der Cavallerie Graf Schlieffen, sowie die übrigen in Breslau anwesenden höheren Offiziere. Als Ehrenwache wird auf dem Bahnsteig eine Compagnie des Grenadierregiments Kronprinz Friedrich Wilhelm (2. schlesisches) Nr. 11 mit der Regimentsmusik und der Fahne des betreffenden Bataillons Aufstellung nehmen. Vor dem Bahnhofsgebäude stehen je eine Escadron des Husarenregiments Kaiser Nikolaus II. von Rußland (1. westfälisches) Nr. 8 und des 2. Garde-Dragonerregiments Kaiserin Alexandra von Rußland, ohne Trompetercorps, **als Escorte für das russische Kaiserpaar bereit.**

**Berlin, 31. Aug.** Der „Post" zufolge ist **dem Bundesrath** außer der Novelle **zur Gewerbeordnung** die Novelle der **Arbeiterversicherungsgesetze zugegangen**; die Novelle der **Seemannsordnung** wird ihm auch bald zugehen.

— Das „**Volk**" veröffentlicht einen langen **Brief Stöckers** aus seiner Sommerfrische an seine Parteigenossen, in welchem er zu den jüngsten Vorgängen in bekannter Art und Weise Stellung nimmt.

— Der Vater des mit dem „**Iltis**" untergegangenen Maschinenheizers Wolter, ein hiesiger Gastwirth, erhielt auf seine Bitte um Mittheilung über die **Ursachen des Unterganges** ein Schreiben des Commandeurs der zweiten Werftdivision, Capitän Oelrichs, worin es u. a. heißt: „Da von den Offizieren niemand gerettet ist, wird sich voraussichtlich überhaupt keine Klarheit schaffen lassen."

— Die „Nordd. Allgem. Ztg." bezeichnet die in der Presse verbreitete Mittheilung über ein von der Veterinär-Commission dem Landwirthschaftsminister auf dessen Ansuchen eingereichtes Gutachten betreffend die durch **Einfuhr von russischen Gänsen** entstehende **Seuchengefahr**, in welchem eine dreitägige Quarantäne für aus Rußland kommende Gänse empfohlen sei, die auch voraussichtlich nächstens angeordnet werden würde, als unrichtig. Es sei die technische Deputation für das Veterinärwesen kürzlich wohl aufgefordert worden, sich darüber zu äußern, ob der Ansteckungsstoff der Geflügel-Cholera, welcher durch Gänsetransporte aus Rußland mehrfach eingeschleppt und weiter verbreitet wurde, durch thierärztliche Untersuchung an der Grenze und falls diese unzureichend sei, durch Quarantäne-Anstalten fern gehalten werden könne und wie lange eventuell die Quarantäne dauern müsse. Dieses Gutachten ist aber noch nicht eingegangen und es sind weitere Entschließungen noch nicht getroffen worden.

* **Loë und Hahnke.** Wie der „Täglichen Rdsch." „von zuverlässiger Seite" mitgetheilt wird, beabsichtigt der Generaloberst der Infanterie, Freiherr v. Loë, im Herbst dieses Jahres aus Gesundheitsrücksichten um seinen Abschied zu bitten. Er habe denn auch bereits dem Kaiser von diesem Entschlusse mündliche Mittheilung gemacht. Eingeweihte Kreise wollen wissen, daß v. Hahnke zum Nachfolger des Frhrn. v. Loë, in den Stellungen des Oberbefehlshabers in den Marken und des Gouverneurs von Berlin, ersehen ist.

General v. Hahnke ist bekanntlich **der Chef des Militärcabinets**, Sieger über Bronsart, wie man annimmt, dann aber auch in seinem Einflusse erschüttert durch die officielle Verheißung der Militärstrafprozeßreform. Schon als diese Verheißung erging, glaubte man auf eine Erschütterung der Stellung Hahnkes als Chef des Militärcabinets schließen zu sollen. Sollte die obige Meldung in dieser Richtung liegen?

* **Zur Palastrevolution im „Vorwärts"** veröffentlicht nun auch **Liebknecht** eine Erklärung, worin er zugiebt, die Art der Polemik des „Vorwärts" mit Dr. Quarck gemißbilligt zu haben. Seinem an den Redacteur Dr. Braun gestellten Verlangen, das persönliche Moment aus der Polemik zu entfernen, sei nicht entsprochen worden. Es sei ihm aber nicht eingefallen, seine Redactionscollegen **zu vergewaltigen. Die Erklärung** schließt:

„Für alles, was redactionell im „Vorwärts" steht, bin ich, der von der Partei ernannte Chefredacteur des „Vorwärts", der Partei verantwortlich. Wo Meinungsverschiedenheiten obwalten, habe ich niemals daran gedacht, einem Collegen Gewissenszwang anzuthun. Ich habe in derartigen Fällen die Frage als offene behandelt, und es den einzelnen Redacteuren überlassen, ihren Standpunkt individuell zur Geltung zu bringen. Das ist gewiß demokratisch. Nicht demokratisch ist es, mich durch Majorisirung in der Redaction des „Vorwärts" mundtodt machen zu wollen. Solches hinzunehmen wäre meiner ebenso unwürdig, wie der Partei, die mich an diesen Posten gestellt hat."

An Liebknechts Erwiderung schließt sich im „Vorwärts" eine lange Erklärung Quarcks und dann vier kleine Erklärungen der Redaction, die nichts besagen, als daß die Parteileitung zur Entscheidung angerufen sei. Wie es scheint, beschleicht die muthigen Herren schon die Befürchtung, daß die Parteileitung sich Herrn Liebknechts Ansicht aneignen werde. Und so wird es wohl auch kommen. Mitte dieser Woche will Liebknecht wieder in Berlin sein. Da wird die Abrechnung beginnen.

* **„Von" oder nicht „von"?** Das war die wichtige Frage, die kürzlich die Berliner Gerichte in sieben Instanzen mit 27 Richtern beschäftigt hat. Ein Architekt v. Hake war angeklagt, zu Unrecht das Adelsprädicat zu führen. Zuerst war er mit einem polizeilichen Verbot, sich von Hake zu nennen, beglückt und als er sich an das polizeiliche Verbot nicht kehrte, wurde er des Verstoßes gegen § 360 des Strafgesetzbuches angeklagt und vor Gericht gezogen. Sein Vater hat das „von" unbeanstandet geführt, einem Oheim ist allerdings 1833 durch eine Cabinetsordre die Berechtigung aberkannt worden. Und weshalb will man Herrn v. Hake eines Theiles seines Namens berauben? Weil sein Großvater notorisch mit einer, nebenbei bemerkt, gleichfalls adeligen Dame wie Mann und Frau gelebt, mit dieser aber nicht verheirathet gewesen sein soll. Der Architekt v. Hake behauptet, daß sein Großvater sich 1812 mit dieser Dame in dem damals noch nicht zu Preußen gehörenden Orte Paradies hätte kirchlich trauen lassen und daß ein urkundlicher Nachweis sich lediglich deshalb nicht erbringen ließe, weil das Kirchenbuch aus jener Zeit abhanden gekommen wäre. Das Kirchenbuch ist thatsächlich verschwunden, wie auch manche andere Kirchenbücher in den Kriegen jener Zeit abhanden gekommen sind. Das großelterliche Paar hat stets als verehelicht gegolten, kein Mensch in der Familie hat dies bezweifelt, aber da der Nachweis nicht zu führen, so sollen die Kinder, die längst verstorben sind, nachträglich als uneheliche angesehen werden. Die Procedur gegen Hake war äußerst langwierig. Das Schöffengericht sprach ihn frei, die Strafkammer verurtheilte ihn zu 5 Mk. Geldstrafe, das Kammergericht hob dieses Urtheil auf; die Strafkammer sprach ihn darauf frei, das Kammergericht hob auch dieses Urtheil auf; darauf sprach die Strafkammer ihn abermals frei und das Kammergericht wies nun die vom Staatsanwalt wieder eingelegte Revision zurück. Damit ist die Sache erledigt und Herr v. Hake kann sich v. Hake nennen. Die doch gewiß herzlich gleichgiltige Frage, ob sich ein anständiger Mensch mehr oder weniger „von" nennt, ist in sieben Gerichtssitzungen vor im ganzen 27 Richtern erörtert

worden. Und da klagt man über Ueberbürdung! Aber von wem werden denn die Zweifel an der Richtigkeit des Adels erhoben, da doch Polizei und Staatsanwaltschaft kaum in der Lage sein werden, genealogische Studien treiben zu können? Auf diese naheliegende Frage antwortet die „Liberale Correspondenz", daß die Anzeigen von dem „Heroldsamte" ausgehen, einer zum Ressort des Ministeriums des königlichen Hauses gehörenden Hofbehörde, von deren Mitgliedern eines zugleich vortragender Rath im Ministerium des Innern zu sein pflegt.

* **Der Maximalarbeitstag für die Bäcker in der Praxis.** Wie der Maximalarbeitstag für die Bäcker sich in der Praxis ausnimmt, zeigt eine Schilderung einer polizeilichen Revision in Berlin, über welche der Obermeister der Bäckerinnung „Germania" Mittheilung macht. Bei der Wittwe K. liegt die Backstube nach dem Hof. Nach heftigem Pochen an Ladenthür und Fenster bemerkten erst die Gesellen, daß jemand Einlaß begehre. Da sie keinen Hausschlüssel hatten, mußte die Meisterin geweckt werden. Diese, im ersten Schlaf, war zum Tode erschrocken, als sie hörte, der Polizeilieutenant verlange Einlaß. War sie sich doch nichts Böses bewußt; daß es sich um den Maximal-Arbeitstag handele, wurde ihr erst später klar. Ehe sie sich vom ersten Schreck erholt hatte und angekleidet war, verging allerdings eine Weile und wurde das Klopfen fortgesetzt. Nach Einlaß fand der Herr Lieutenant des 63. Reviers und sein Begleiter allerdings nichts weiter, als daß die Bäcker bei der Arbeit waren. Es wurden Fragen gestellt über die Dauer der Arbeitszeit, Pausen u. s. w. und ob die Gesellen nichts zu erinnern hätten. Die Kalendertafel wurde zur näheren Prüfung mitgenommen. Die Mittheilung klagt darüber, daß man eine Frau, welche von früh 4 Uhr bis Abends 10½ Uhr in ihrem Geschäft thätig sein muß, in der Nachtruhe derart stört. Jungen kräftigen Männern verbietet man, länger als 12 Stunden zu arbeiten. Ein solch armes Wesen aber, welches Unternehmerin ist, werde in dieser Weise in der Nachtruhe gestört.

* **Wahlen am Sonntag.** Jüngst hat im Elsaß die Reichstagswahl in Schlettstadt bekanntlich am Sonntag stattgefunden. Jetzt ist in **Mannheim** eine **Stadtverordnetenwahl** für die dritte Wählerklasse auf Sonntag, den 20. Sept., in Aussicht genommen.

**Breslau, 1. Sept.** Ein Arbeiter, welcher über die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen eine unehrerbietige Aeußerung gemacht hatte, war verhaftet und auf Grund des § 97 des Strafgesetzbuches unter Anklage gestellt worden. § 97 lautet:

Wer ein Mitglied des landesherrlichen Hauses seines Staates oder den Regenten seines Staates oder während seines Aufenthaltes in einem Bundesstaate ein Mitglied des landesherrlichen Hauses dieses Staates oder den Regenten beleidigt, wird mit Gefängniß von einem Monat bis zu drei Jahren oder mit Festungshaft von gleicher Dauer bestraft.

Das Gericht sprach den Angeklagten frei mit der Begründung, daß die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, da sie standesgemäß geheirathet habe, nicht mehr Mitglied des landesherrlichen Hauses Preußen sei.

### Oesterreich-Ungarn.

**Wien, 1. Sept.** Nach Depeschen aus Prag beschlossen die **Bergarbeiter**, Ende September einen **Generalstreik** zu unternehmen.

### Italien.

* **Die Spannung zwischen Brasilien und Italien** hat ihren Höhepunkt überschritten. Die brasilianische Regierung hat durch ihren Gesandten in Rom der italienischen Regierung erklären lassen, daß sie sich eifrig damit beschäftigen werde, die Urheber der der italienischen Fahne zugefügten Beleidigungen zur Bestrafung zu ziehen. Die Regierung sei sich ihrer internationalen Pflichten vollkommen bewußt und verpflichte sich, keinerlei Attentat gegen die Italiener, welcher Art es auch sei, ungestraft zu lassen. Die italienische Regierung hat den früheren Gesandten in Brasilien de Martino in Specialcommission nach Rio de Janeiro gesandt. Derselbe hat genaue Instructionen erhalten, um von der brasilianischen Regierung alle für die Würde Italiens und den Schutz der Italiener nothwendigen Maßregeln zu erreichen und zu verlangen, daß nach entsprechender Erledigung der jüngsten Reclamationen auch die älteren Reclamationen der Erledigung zugeführt werden.

Auch die Zeitungen in Rio de Janeiro veröffentlichten in den letzten Tagen mehrfach Artikel, welche in freundlicherem Tone gegen Italien gehalten sind. Man glaubt, daß die Ausschreitungen gegen die Italiener sich nicht wiederholen werden. In Sao Paolo ist die Ruhe völlig wiederhergestellt dank der Haltung des Präsidenten Campos Salles, eines ehemaligen Senators gemäßigter Gesinnung, dessen Klugheit und Festigkeit allgemein anerkannt wurde.

Vorläufig hat die italienische Regierung jede Auswanderung nach Brasilien verboten; nur den Auswanderern, welche sich an Bord des Dampfers „Amerika" eingeschifft hatten, wurde vorgestern noch die Abreise gestattet, nachdem die Regierung sie auf die Gefahr ihres Unternehmens aufmerksam gemacht, ihnen Repatriirung und Unterstützungen angeboten und den Schiffseigenthümer in formeller Weise verpflichtet hatte, die Auswanderer eventuell kostenfrei in die Heimath zurückzubringen, falls dieselben in Brasilien zurückgewiesen werden sollten.

## Von der Marine.

δ **Kiel**, 30. Aug. Wie wir erfahren, ist dem Panzerschiffe „**Wörth**" die diesjährige Schießprämie zuerkannt worden. — Heute fand im hiesigen Hafen, bei prächtigem Wetter und leichter Brise aus Ost-Süd-Ost, eine große **Regatta von Kriegsschiffsbooten** statt. Die Bahnlänge betrug 3000 Meter. Gerudert wurde in sechs Abtheilungen von je sechs Kuttern. An dem Wettkampf betheiligten sich die Boote erster, zweiter und dritter Klasse sämmtlicher Schiffe der Herbstflotte, der Artillerie- und Torpedoschulschiffe und der Yacht „Hohenzollern". Von den ersten Abtheilungen gingen nach einander zuerst durch's Ziel die Kutter des Panzerschiffes „Brandenburg", der Yacht „Hohenzollern", des Artillerie-Schulschiffes „Mars", des Panzerschiffes „Hildebrand", des Panzerschiffes „Hagen" und des Wachtschiffes „Pelikan". Den von dem **Kaiser** gestifteten Wanderpreis erzielte der erste Kutter der „**Brandenburg**". Der Preis besteht aus einem silbernen Becher; die Besatzung erhält außerdem 75 Mk. Das Boot wird durch einen vergoldeten Kronen-Adler am Bug geschmückt. Die Werthung der übrigen Boote wird später bekannt gegeben.

**Berlin, 1. Sept.** (Tel.) Dem Commandanten des **Panzerschiffes „Wörth"**, welcher bei den Schießübungen den Kaiserpreis erhalten hat, ist vom **Kaiser** folgendes Telegramm zugegangen:

Ich freue mich, daß es dem Schiffe, welches einen so ruhmreichen Namen trägt, durch Fleiß und Anstrengung gelungen ist, den von mir gestifteten Ehrenpreis für die beste Schießleistung zu erringen.

## Sport.

* **Danziger Ruderverein.** Das interne Wettrudern des Danziger Rudervereins, das am 27. September stattfindet, wird auf der 1500 Meter langen geraden Strecke vom Branntweinspfahl nach dem Dampferanlegeplatz Weichselmünde ausgefochten werden; Weichselmünde bildet das Ziel. Zielrichter ist Herr Otto Gerike, Starter und Ordner Herr M. Sommerfeld. Gestartet werden vier Rennen, ein Senior-Vierer, ein zweiter Vierer und zwei Einer-Rennen.

* **Radfahrer-Preise.** Sich als gewerbsmäßiger Radfahrer in England auszuzeichnen, ist ein sehr einträgliches Geschäft. Nach dem „Sheffield Telegraph" hat ein bekannter englischer Radfahrer während der letzten sieben Monate 2000 Pfd. Sterl. allein an Preisen eingenommen, außer der bedeutenden Tantième von Veloziped-Fabrikanten, deren Velocipede er benutzt. Der Radfahrer Michael erhielt 100 Pfd. Sterl. eine Woche täglich in Olympia. Im wurde eine Sondervergütung versprochen, wenn seine Leistung die bisher bekannten Leistungen überragen sollte. Für ein gewöhnliches Preisfahren erhält Michael 80 Pfd. Sterl. von den Besitzern der Bahnen, wenn er gewinnt, und 60 Pfd. Sterl., falls er verliert. Solche englischen Radfahrer wie Michael, Platt-Betts, Stocks, Huret, Tom Linton und Riviere verdienen 1500—2000 Pfd. Sterl. jährlich. Der amerikanische Radfahrer Zimmermann hatte sich vor einigen Jahren ein Vermögen von Tausenden Pfund Sterling zusammengefahren, ehe er den neuesten Sport aufgab. Und das war zu einer Zeit, wo die heutigen hohen Preise noch unbekannt waren. Der verstorbene Radfahrer Arthur Linton hat 3—4000 Pfd. Sterling hinterlassen, die er sich nur durch seine Kunst erworben hatte.

## Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 1. September.

**Wetteraussichten für Mittwoch, 2. Sept.,** und zwar für das nordöstliche Deutschland: Warm, vielfach heiter, meist trocken.

* **Willkommen!** Eine Schaar auserlesener, im Inland und Ausland hochgeachteter Vertreter der Wissenschaft aus dem nordischen Nachbarreiche hat sich bei uns zu Gast gemeldet und traf heute Abend zum Besuch unserer alten Hansastadt hier ein, um bei der einstigen Beherrscherin des baltischen Meeres, der mercantilen Metropole des alten Ordenslandes, das sich bis tief in die Heimath unserer Gäste hinein erstreckte, weitere Anregungen für den Forscherdrang zu suchen, neue Anschauungen zu gewinnen, im persönlichen Verkehr mit Gleichgesinnten und Gleichstrebenden Geist und Gemüth zu erfrischen. Unsere Besucher sind Mitglieder der kaiserlich-russischen **archäologischen Gesellschaft**, die über das ganze russische Reich verbreitet ist und ihren Hauptsitz in Moskau hat. Unter ihnen befindet sich die Präsidentin der Gesellschaft, Gräfin Uwarow, wie schon erwähnt, die Tochter des ehemaligen Minister für Volksaufklärung in Rußland, der die archäologischen Congresse in's Leben gerufen hat. Ferner der Fürst Schtscherbatow, Landeshauptmann von Moskau; Herr E. v. Bötticher, Bürgermeister von Riga; weiter Herr Longinow, der Präsident des Odessaer Gerichtshofs, mehrere Professoren der Universitäten Kiew, Kasan und Odessa, der Oberbürgermeister von Fellin, Herr v. Schöler, sodann der russische Archäologe Herr Sisow, vom kais. historischen Museum in Moskau, weiter Herr v. Loevis of Menar, der bekannte Forscher auf dem Gebiete der mittelalterlichen Geschichte der Ostseeprovinzen, Herr Rechtsanwalt Großmann, der bei dem eben in Riga abgehaltenen Congreß als Präsident der großen Lettischen Ethnographischen Ausstellung thätig war, Herr Stadtarchitekt Dr. Neumann aus Riga, der mit Erfolg die Restaurirung der alten Baudenkmäler dieser Stadt leitet, und viele andere, insgesammt über 30 Gäste. Dieselben kommen zu uns direct von einem Besuche des in neuer Herrlichkeit erstandenen alten Ordens-Haupthauses, um auch unseren Baudenkmälern aus einer großen, zum Theil gemeinsamen Geschichtsperiode eingehende Betrachtung zu widmen, sich an der baltischen Renaissance, welche ja auch ihr ehemaliges Ordensland vielfach geschmückt hat, zu erfreuen, unsere Kunst- und Alterthumssammlungen und andere Fundgruben der historischen und vorhistorischen Forschung zu mustern und die Resultate im Dienst der über alle nationalen Unterschiede erhabenen Wissenschaft zu Nutz und Frommen des allgemeinen Fortschritts der Menschheit zu verwerthen.

Freudig begrüßt unsere Bürgerschaft diese Gäste in ihren Mauern; gern und in herzlicher Sympathie bringt sie ihnen ihre Gastfreundschaft dar, wünschend, daß der Besuch Danzigs ihnen eine Quelle reicher und vielseitiger Anregung erschließen und einst eine dauernde angenehme Erinnerung sein möge. Und somit herzliches, gastliches Willkommen den lieben, hochgeschätzten Gästen!

**Jagdaufenthalt des Kaisers in Rominten.** Nach einer Bekanntmachung im Amtsblatt der Regierung zu Gumbinnen wird der **Kaiser** auch in diesem Jahre in der Zeit vom 20. September bis 7. Oktober zur Rothwild-Jagd auf Jagdschloß Rominten weilen.

* **Militärisches.** Die hiesigen Infanterie-Regimenter, das 1. Leib-Husaren-Regiment Nr. 1 und das Train-Bataillon werden sich am Sonnabend, den 5. d. M., zum Manöver begeben.

* **Corvetten-Capitän Paschen** ist, wie uns aus Berlin gemeldet, zum Commandanten des Stammschiffes der Reservedivision in Danzig ernannt worden.

**Der Verein Frauenwohl beginnt am 8. Sept.**, Abends 7 Uhr, nach 3monatiger Sommerpause in der Aula des städtischen Gymnasiums wieder seine regelmäßigen Monatssitzungen. Auf der Tagesordnung steht neben der Berichterstattung der verschiedenen Commissionsvorsitzenden über den Stand der Vereinsanstalten Besprechung über den internationalen Frauencongreß zu Berlin.

* **Einführung.** Am Freitag, den 4. d. M., Nachmittags 5 Uhr, findet bekanntlich die Einführung des neuen Rabbiners der israelitischen Gemeinde, Herrn Dr. Blumenthal, in sein Amt in der Synagoge statt. Zu dem Festact sind Einladungen an die Spitzen der königlichen und städtischen Behörden ergangen.

* **Der altkatholische Bischof Dr. Weber,** der zum nächsten Sonntag in Danzig eintrifft, hielt vorgestern in Königsberg in der Löbenichtschen Hospitalkirche einen Festgottesdienst ab, dem ein Festmahl, dann ein Gartenfest in der „Deutschen Ressource" und ein Familienabend folgte. Heute weilt Dr. Weber in Insterburg, Donnerstag besucht er die Altkatholiken in Graudenz, wo ebenfalls durch ihn Gottesdienst in der evangelischen Stadtkirche abgehalten wird.

* **Edwin Schüßler** †. Nach längerem Leiden starb in verflossener Nacht in noch rüstigem Mannesalter der Director des hiesigen Vorschuß-Vereins Herr Edwin Schüßler. Derselbe betrieb als Nachfolger seines verstorbenen Vaters bis anfangs der 1880er Jahre ein größeres Malergeschäft, gab dasselbe dann auf und widmete fortan sein rühriges Schaffen vornehmlich dem hiesigen Vorschuß-Verein, der kurz vorher durch die Untreue seines verstorbenen Rendanten in eine schwere Krisis gebracht worden war und den wieder auf eine gesunde Basis zu bringen, ihm aufs neue das Vertrauen weiter Kreise zu erringen nun im Verein mit den anderen Vorstands- und Aufsichtsrathsmitgliedern die vornehmlichste Aufgabe seines Wirkens war. Nachdem Schüßler von 1880—84 als stellvertretender Director fungirt, wurde er im letzteren Jahre zum vollziehenden Director und ersten Vorstandsmitgliede gewählt und er hat diesem Amte bis jetzt ununterbrochen, zuletzt noch auf dem Krankenbette sich mit voller Hingabe und peinlicher Gewissenhaftigkeit gewidmet. Hervorragende Verdienste erwarb sich der Verstorbene ferner um die hiesige Schützengilde, welcher er seit 26 Jahren angehörte. Nachdem er längere Zeit das Amt eines Oekonomie-Vorstehers bei derselben verwaltet hatte, war er seit 11 Jahren der erste Vorsteher derselben. Eine gleich lange Reihe von Jahren gehörte er als Mitglied dem Kirchenrathe zu St. Petri und Pauli an. Aber auch unserer Commune leistete er seit ca. 8 Jahren als Stadtverordneter wie als Mitglied einer Reihe von städtischen Verwaltungsdeputationen stets bereitwillig und arbeitsfreudig seine Dienste. Seine Wirksamkeit, die Biederkeit, Freundlichkeit und Offenheit seines Charakters und Wesens sichern ihm bei allen, die in näherer Verbindung mit ihm standen und wirkten, ein ehrenvolles Andenken. — Die Beerdigung wird von der Behausung des Verstorbenen in der Holzgasse aus stattfinden. Eine größere Trauerfeierlichkeit hat die Schützengilde in Aussicht genommen.

□ **Wilhelm-Theater.** Morgen Abend findet anläßlich des Sedantages eine Festvorstellung statt, welche mit einem von Herrn Wilke gesprochenen Prolog und einem lebenden Bilde eingeleitet wird. Dann folgt Offenbachs Operette „Die Verlobung bei der Laterne" und die „Kleinen Lämmer", deren Weide noch immer recht üppig ist.

* **Die Kösliner Bauernversammlung,** welche für den 6. September angesetzt ist und in welcher ein Bauernverein „Nordost" constituirt werden soll, gefällt den Conservativen natürlich wenig. Das officielle Organ der conservativen Partei spottet über diese als Bauern „verkleideten Freisinnigen"; aber es empfiehlt doch in seiner Sorge für „leichtgläubige Kleinbesitzer", daß „tüchtige, redegewandte Bauern dorthin gehen und den verkleideten Freisinnigen einmal zeigen, was „„eine Harke ist"". — Das wäre gar nicht übel. Diese „redegewandten Bauern" würden dort tüchtige Collegen treffen, die auch mit „der Harke" gut Bescheid wissen.

* **Neue Telephonverbindung mit Berlin.** Der Bau der neuen Telephonlinie Berlin-Danzig über Stettin-Köslin-Stolp-Neustadt ist nunmehr fertiggestellt. In den nächsten Tagen werden die Sprechversuche beginnen. Die neue Linie dürfte dann in Kürze, spätestens etwa am 1. Oktober, dem Verkehr übergeben werden — ein weiterer Fortschritt, den wir bei der Ueberlastung des bis jetzt erst bestehenden einen Telephondrahtes von Berlin über Danzig bis Memel längst herbeigewünscht haben und daher mit Freude begrüßen.

* **Zur Ausschmückung der Marienburg.** In dem alten, bei Pillau gelegenen Ordensschlosse sind in den tieferen Kalkschichten an den Wänden schöne, noch gut erhaltene Frescomalereien älterer Zeit entdeckt worden. Die Bauleitung hat diese Malereien jetzt copiren lassen und es ist, wie Marienburger Blätter melden, angeordnet worden, daß das Marienburger Schloß mit solchen Kopien geschmückt werden soll.

* **Seeunfall.** Der am Sonntag in Neufahrwasser eingekommene Stettiner Dampfer „Archimedes" hat am 29. August, Vormittags 9 Uhr, 20 Seemeilen westlich von Scholpin, den Kieler Dampfer „**Ernst**", mit gemischter Ladung von Danzig nach Hamburg bestimmt, treibend angetroffen. Der „Ernst", dem die Schraubenwelle gebrochen war, wurde vom „Archimedes" in's Schlepptau genommen und in 17stündiger Fahrt nach Neufahrwasser geschleppt.

* **Seltener Fund.** Das Gelände der in der Halben Allee errichteten Dampfziegelei von L. Hartmann, über deren Betrieb wir vor kurzem ausführlich berichteten, hat neuerdings einen bemerkenswerthen geologischen Fund ergeben. Beim Abbau der dortigen weißen, tertiären Quarzsande, die sich neben dem vortrefflichen Ziegelthon in erheblicher Mächtigkeit vorfinden und gleich gut zur Glasfabrikation wie für Bauzwecke geeignet sind, stieß man vor einiger Zeit in etwa 6 Meter Tiefe auf einen **verkieselten Baumstamm**, der im weiteren Verlauf der Arbeiten nunmehr freigelegt ist. Das Stück hat zwar der Quere nach einige Brüche erfahren, doch passen die Theilstücke noch annähernd zusammen. Es besitzt eine Gesammtlänge von rund 5 Meter und einen Umfang von etwa 1¼ Meter. Die natürliche Rundung des Stammes ist noch erhalten, auch befinden sich daran einige wohl ausgebildete Astlöcher; ebenso sind die Jahresringe des Holzes deutlich erkennbar. Die Farbe des letzteren ist hellgelb, wie etwa bei unserem Buchenholz, doch gehört der Stamm nach den von uns eingezogenen Erkundigungen einem Nadelbaum und zwar einer hier ausgestorbenen Art von cypressenähnlichem Bau an. Er ist durchweg verkieselt und zeigt unter dem Mikroskop eine vorzügliche Erhaltung aller Einzelheiten, selbst Harzmassen lassen sich noch deutlich erkennen. Sein geologisches Alter dürfte wohl dem unserer Braunkohlenlager ziemlich gleich kommen. — Der Besitzer der Ziegelei, Herr Lieutenant M. Hartmann, hat das sehr interessante Object in dankenswerther Weise dem **westpreußischen Provinzial-Museum** als Geschenk überwiesen, wo es nach erfolgter Montirung eine hervorragende Zierde der geologischen Sammlung bilden wird. Ein ähnliches Stück von solchen Dimensionen ist in unserer Provinz und im benachbarten Flachlande bisher nicht bekannt geworden, und daher wird dieser Baumstamm auch in weiteren Kreisen Interesse wecken.

* **Eisenbahnverkehr Danzig-Stolp.** Mehrfachen Wünschen entsprechend theilen wir mit, daß nach dem endgiltigen Entwurf der hiesigen königl. Eisenbahn-Direktion für den nächsten Winterfahrplan die Züge vom 1. Oktober auf obiger Strecke wie folgt verkehren sollen:

**Richtung Danzig-Stolp.**

| | | Vormittags. | | Nachmittags. | |
|---|---|---|---|---|---|
| Danzig ..... Abf. | 5.00 | 7.35 | 1.00 | 6.20 | 9.30 |
| Langfuhr .... „ | 5.08 | 7.42 | \| | 6.28 | 9.38 |
| Oliva ...... „ | 5.15 | 7.49 | \| | 6.35 | 9.45 |
| Zoppot ..... „ | 5.21 | 7.57 | 1.15 | 6.43 | 9.53 |
| Kl. Katz .... „ | 5.29 | 8.05 | 1.23 | 6.52 | 10.01 |
| Gdingen..... „ | 5.36 | 8.12 | 1.30 | 7.01 | 10.0 |
| Kielau ..... „ | 5.44 | 8.21 | 1.38 | 7.10 | 10.18 |
| Rahmel..... „ | 5.53 | 8.29 | 1.47 | 7.19 | 10.27 |
| Rheda ..... „ | 6.00 | 8.36 | 1.54 | 7.27 | 10.34 |
| Neustadt .... „ | 6.12 | 8.48 | 2.06 | 7.45 | 10.45 |
| Lusin ...... „ | 6.28 | 9.03 | 2.21 | 8.04 | Ank. |
| Gr. Boschpol. . „ | 6.41 | 9.13 | 2.32 | 8.19 | — |
| Goddentow-Lanz „ | 6.51 | 9.22 | 2.41 | 8.29 | — |
| Lauenburg ... „ | 7.05 | 9.35 | 2.55 | 8.43 | — |
| Lischnitz..... „ | 7.13 | 9.43 | 3.02 | 8.52 | — |
| Pottangow ... „ | 7.29 | 9.59 | 3.19 | 9.12 | — |
| Hebron-Damnitz „ | 7.45 | 10.15 | 3.35 | 9.30 | — |
| Jeseritz ..... „ | 7.57 | 10.26 | 3.47 | 9.44 | — |
| Stolp ...... Ank. | 8.08 | 10.37 | 3.58 | 9.55 | — |

**Richtung Stolp-Danzig.**

| | | Vormittags. | | | Nachmittags. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Stolp ...... Abf. | 12.05 | — | 5.45 | 11.59 | 3.59 | 7.00 |
| Jeseritz ..... „ | 12.27 | — | 6.00 | 12.13 | \| | 7.12 |
| Hebron-Damnitz „ | 12.44 | — | 6.13 | 12.26 | 4.19 | 7.23 |
| Pottangow ... „ | 1.13 | — | 6.33 | 12.46 | 4.35 | 7.39 |
| Lischnitz..... „ | 1.33 | — | 6.49 | 1.02 | 4.48 | 7.51 |
| Lauenburg ... „ | 1.43 | — | 7.01 | 1.13 | 4.59 | 8.00 |
| Goddentow-Lanz „ | Ank. | — | 7.14 | 1.25 | 5.10 | 8.11 |
| Gr. Boschpol. . „ | — | — | 7.25 | 1.35 | 5.19 | 8.20 |
| Lusin ...... „ | — | — | 7.39 | 1.48 | 5.30 | 8.31 |
| Neustadt .... „ | — | 6.10 | 7.55 | 2.04 | 5.43 | 8.45 |
| Rheda ..... „ | — | 6.22 | 8.07 | 2.16 | 5.53 | 8.55 |
| Rahmel..... „ | — | 6.30 | 8.13 | 2.23 | 6.00 | 9.01 |
| Kielau ..... „ | — | 6.39 | 8.22 | 2.32 | 6.08 | 9.09 |
| Gdingen .... „ | — | 6.48 | 8.31 | 2.40 | \| | 9.15 |
| Kl. Katz .... „ | — | 6.56 | 8.39 | 2.48 | 6.20 | 9.23 |
| Zoppot ..... „ | — | 7.10 | 8.50 | 3.00 | 6.27 | 9.30 |
| Oliva ...... „ | — | 7.16 | 8.56 | 3.06 | 6.33 | 9.36 |
| Langfuhr .... „ | — | 7.23 | 9.03 | 3.13 | 6.40 | 9.43 |
| Danzig ..... Ank. | — | 7.30 | 9.10 | 3.20 | 6.47 | 9.50 |

* **Zur Invaliditäts- und Altersversicherung.** Die noch immer vorkommende Verhängung von Ordnungsstrafen gegen Arbeitgeber, welche glauben, Aufwartedienst leistende Personen um deshalb nicht versichern zu dürfen, weil dieselben nur kurze Zeit und gegen geringes Lohn beschäftigt werden, giebt uns an der Hand von Rechtsprechungen des Reichsversicherungs-Amtes Veranlassung, Folgendes in Erinnerung zu bringen:

Personen, welche Aufwartedienste berufsmäßig, d. h. nicht nur „gelegentlich" und „nebenher", sondern deshalb leisten, weil der durch diese Dienste erworbene Lohn wesentlich zu ihrem Lebensunterhalt beiträgt, unterliegen stets der Versicherungspflicht. Als Lohn sind nicht nur baare Geldbeträge, sondern auch Naturalbezüge, wie Frühstück, Mittagessen, Abendessen, Wohnung, sowie regelmäßige Geschenke zu rechnen. Nach den für den hiesigen Stadtbezirk getroffenen Festsetzungen beträgt der Geldwerth des Frühstücks 12 Pf., des Mittagessens 45 Pf., des Abendessens 25 Pf. und der Wohnung 18 Pf. Wird die Aufwartedienste leistende Person von mehreren Arbeitgebern beschäftigt, so ist derjenige Arbeitgeber zur Verwendung des vollen Wochenbeitrages (Marke) verpflichtet, welcher dieselbe in der betreffenden Woche zuerst beschäftigt hat. Es bleibt den betreffenden Arbeitgebern jedoch unbenommen, sich untereinander wegen Repartition der Beiträge zu einigen. Zuständig sind für den Stadtbezirk nur Beitragsmarken zweiter, nicht erster Klasse. Der Abzug der Beitragshälfte der Versicherten darf nur bei der jedesmaligen Lohnzahlung und höchstens für die beiden letzten Lohnzahlungsperioden erfolgen.

**Kindermilch.** Mit der Herstellung einer guten und brauchbaren Kindermilch haben sich nicht allein die hervorragendsten Autoritäten auf dem Gebiete der Nahrungsmittel-Hygiene, sondern auch Männer der Praxis, wie z. B. die Mitglieder der westpreußischen Aerztekammer, eingehend beschäftigt. In neuerer Zeit ist es Herrn Professor Dr. Backhaus in Göttingen, der bekanntlich an Dr. Fleischmanns Stelle nach Königsberg übersiedelt, gelungen, ein System zur Bereitung der Kindermilch zu erfinden, welches sich außerordentlich gut bewährt hat. Die Kindermilch, welche nach diesem System zuerst in dem chemisch-bacteriologischen Institut des Herrn Dr. Nickel hierselbst hergestellt worden ist, hat, wie wir s. Z. berichtet haben, auf den Ausstellungen in Königsberg und Lübeck die höchsten Preise errungen. Nunmehr hat sich auch Herr Gutsbesitzer Braunschweig-Weißhof entschlossen, seine Kindermilch, die in Danzig in großen Quantitäten verbraucht wird, nach dem System Backhaus herzustellen. Damit wird auch in unserer Stadt dieses vortreffliche Nahrungsmittel in weiteren Kreisen verbreitet.

* **Ständchen.** Nach beendetem Brigade-Exerciren brachte heute Morgen die Kapelle des Husaren-Regiments Fürst Blücher von Wahlstatt in Stolp Herrn commandirenden General v. Lentze vor seiner Wohnung ein Ständchen.

* **Die Socialdemokratie der Provinzen Ost- und Westpreußen** hält ihren diesjährigen Parteitag Mitte September in Elbing ab.

* **Unfälle.** Die Pferde eines Fuhrwerks aus Mattern wurden gestern vor dem Petershagerthor vor einem elektrischen Straßenwagen scheu, gingen durch und der darauf sitzende Kutscher Salinski wurde herabgeschleudert. Schwer verletzt wurde er nach dem Stadtlazareth in der Sandgrube gebracht. — Heute Vormittag wurde in der neuen Straße an der Radaunebrücke der Arbeiter Preuß von einem Pferdebahnwagen überfahren, wobei er einen Unterschenkelbruch erlitt.

* [Sectionen.] Gestern Nachmittag wurde von den Herren Kreisphysikus Dr. Schäfer und Dr. Semon die gerichtliche Section des dieser Tage in Schidlitz erstochenen Arbeiters Johann Marquardt vorgenommen, welche ergab, daß der Tod durch einen mit großer Gewalt geführten Stich in das Herz herbeigeführt worden ist, der den Tod in wenigen Minuten zur Folge haben mußte.

Heute Nachmittag findet die Section der Leiche des Arbeiters Schultz aus Letzkau statt, der, wie gestern gemeldet, im hiesigen Stadtlazareth seinen durch Spatenhiebe herbeigeführten Verletzungen erlegen ist.

* * *

× Decorationen. Herrn Hoflieferanten Brüggemann ist heute von zuständiger Seite für die verschiedenen geschmackvollen Blumendecorationen, welche derselbe anläßlich der Anwesenheit des Prinzen Albrecht geliefert hat, ein Anerkennungsschreiben zugegangen. Das Arrangement im Schlafzimmer des Prinzen bestand aus einem Vasenkorb mit Schleifen in den braunschweigischen Landesfarben; gekrönt war die Decoration mit einer Edelweißkrone, unter welcher man das braunschweigische Wappen sah. Auch die Tafeldecoration beim Diner im Oberpräsidium fand vielen Beifall; vor dem Prinzen stand eine etwa einen Meter lange schiffartige Blumencomposition. Ebenso hat die Firma den reichen Blumenschmuck auf dem Dampfer „Gotthilf Hagen", auf dem der Prinz am Sonntag zum Durchstich fuhr, und die Tafeldecoration beim commandirenden General Herrn v. Lentze ausgeführt.

* * *

* Taschendiebe haben auf dem Markte ihr Wesen getrieben, indem sie einer jungen Dame auf dem Dominikanerplatz ein Portemonnaie stahlen, in dem sich 10—12 Mk. befanden.

* * *

* Einbrüche. In dem Hause Hundegasse Nr. 109 wurde mittels Nachschlüssels ein Einbruch verübt, die Diebe jedoch durch Hausgenossen gestört, so daß sie unerkannt entkamen.

Ferner wurde in dem Hause Breitgasse Nr. 93 bei einem Schuhmachermeister die Stubenthüre mit einem Nachschlüssel geöffnet und eine Summe baaren Geldes gestohlen. Den Diebstahl kann nur ein mit den Ortsverhältnissen Vertrauter ausgeführt haben.

* * *

* Gefaßte Einbrecher. Vor einigen Tagen wurde in einem Hause in der Straße Hinterm Lazareth ein recht verwegener Einbruch ausgeführt. Bei Herrn Werkmeister Müller räumten die Diebe alles aus, was ihnen des Mitnehmens werth schien. Ein Portemonnaie mit 174,50 Mk., eine Geldbörse mit 24 Mk., eine Spardose, welche verschiedenes Geld und seltene Thalerstücke im Werthe von 148 Mk. enthielt, fehlten, ebenso hatten die Diebe eine goldene Uhr mit Kette im Werthe von 177 Mk., eine zweite Uhr, ein Medaillon und Goldsachen mitgenommen. Alles Gestohlene hat den Werth von ca. 700 Mk. An demselben Tage hatten die Diebe in dem gleichen Hause Herrn Werkmeister Kuhn einen unerwünschten Besuch abgestattet, bei dem sie 25 Mk. in baar und eine Uhr im Werthe von 90 Mk. durch Einbruch stahlen. Die Beamten der Criminalpolizei hatten, da die Diebe unerkannt entkommen waren und ein Verdacht nach bestimmter Richtung nicht vorlag, einen schweren Stand, doch haben sich die Thäter selbst verrathen. Die Arbeiter Franz Stuplich und Wegner, alte Zuchthäusler, die sich seit einiger Zeit auf freiem Fuß befanden, stellten durch flottes Leben auf und machten sich dadurch verdächtig. Nach sorgfältiger Beobachtung konnten gestern Beide verhaftet werden.

Der Arbeiter Johann Ferdinand B. brach bei seiner Mutter in der Kumstgasse ein und stahl dort Werthsachen. Auch er wurde gestern gefaßt und mit den anderen Einbrechern in das Centralgefängniß gebracht.

Polizeibericht für den 1. Sept. Verhaftet: 7 Personen, darunter: 2 Personen wegen Hehlerei, 2 Personen wegen Diebstahls, 1 Person wegen groben Unfugs, 1 Person wegen Trunkenheit, 1 Obdachloser. — Gefunden: 1 halber Schweinekopf, abzuholen von der Polizeistube in der Markthalle; 1 Hund, abzuholen vom Assecuranz-Beamten Hrn. Friedrich Ernst, Heilige-Geistgasse 123; 2 Damenringe und eine Herren-Uhrkette, gefunden am 27. August auf dem Dampfer „Diana" auf der Fahrt nach Hela, abzuholen vom Bäckermeister Herrn Oskar Schmoller zu Marienburg, Mühlengraben; 1 goldene Damenuhr mit Kette, abzuholen vom Herrn Magistrats-Bureau-Assistenten Pethke, Hakelwerk 5, 1 Tr.; 1 Pincenez, 1 brauner Filzhut, 1 Stock, 7 Standbillets für die Markthalle, 2 Portemonnaies, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction. — Verloren: 1 Postbogen mit Portepée, 1 goldene Damen-Remontoiruhr, abzuholen im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

## Aus den Provinzen.

ph. Dirschau, 31. Aug., Abds. Prinz Albrecht traf heute mit dem fahrplanmäßigen Zuge im Salonwagen auf dem hiesigen Bahnhofe ein. Die Vorstandsmitglieder des Johanniter-Krankenhauses, die hiesige Schützengilde und der Krieger- und Militärverein hatten auf dem Bahnsteige Aufstellung genommen. Der Prinz-Regent verließ den Wagen und unterhielt sich mit der leitenden Schwester und dem Vorstande des Johanniter-Krankenhauses, ebenso mit den Führern der Vereine und auch einzelnen Mitgliedern des Kriegervereins. Mit dem Schnellzuge setzte der Prinz die Reise fort.

Dirschau, 30. Aug. Von einem Bullen des Gutsbesitzers Herrn Philippsen in Stüblau, der seit einiger Zeit ungewöhnlich wild und stößig war, wurde dieser Tage der Arbeiter Manzei mit den Hörnern erfaßt, zu Boden geworfen und so zugerichtet, daß er an seinen Verletzungen im Dirschauer Krankenhause starb.

-w- Zeitz, 31. Aug. Gestern Abend um 10 Uhr brannte die gefüllte Scheune und der Viehstall des Besitzers Johann Reiter II hierselbst vollständig nieder. Das Vieh wurde gerettet. Die Gebäude sind bei der westpr. landschaftl. Feuer-Societät, der Einschnitt bei der Immobiliar-Versicherung zu Marienwerder versichert. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt, man muthmaßt, daß es böswillig angelegt worden ist. Die Aufregung unter den hiesigen Bewohnern ist um so größer, als der Urheber des großen Brandes am 22. Juni cr. noch nicht mit Bestimmtheit ermittelt worden ist. Wegen Verdachts der Brandstiftung befindet sich noch immer der Arbeiter J. Sch. von hier in Untersuchungshaft.

W. Elbing, 31. Aug. Herr Lehrer Krieger, welcher bisher eine Lehrerstelle in Ostpreußen (im Samlande) verwaltete, hatte sich um eine Lehrerstelle im Elbinger Schulbezirke beworben und wurde auch gewählt. Der Gewählte kündigte daraufhin seine Stelle in Ostpreußen. Die Regierung verweigerte aber die Bestätigung. Da die von Herrn K. bisher verwaltete Lehrerstelle bereits anderweitig besetzt ist, so ist Herr K. jetzt bereits mehrere Monate ohne Anstellung.

Marienwerder, 1. Sept. (Tel.) Bei dem gestrigen Brande einer Instkathe in Klein Grabau sind zwei Kinder in den Flammen umgekommen.

Allenstein, 1. Septbr. (Tel.) Bei dem Kaufmann Schöneberg ist heute im Keller Benzin explodirt. Das Haus ist eingestürzt. Mehrere Personen sind todt, zahlreiche Verwundungen vorgekommen. Einem späteren Telegramm zufolge ist nur eine Person getödtet, neun sehr schwer und eine Menge leicht verwundet.

S. Allenstein, 28. Aug. Recht schwer erkrankte eine Bauersfrau in P., ohne daß man die Ursache der Krankheit ergründen konnte. Die Frau klagte über heftige Schmerzen im Magen, über Schwindel und Kopfschmerzen. Schließlich stellte sich heraus, daß sie eine Menge ungeschälten Obst genossen hatte. An den Birnen und Aepfeln bemerkt man oft rauhe, schwarze Flecke, die beim Genusse des Obstes meist unbeachtet bleiben. Untersuchungen haben mit Bestimmtheit ergeben, daß die Flecke Pilzwucherungen sind, die sehr nachtheilig auf die Verdauungsorgane wirken können. Es empfiehlt sich daher, Obst nur geschält zu genießen.

b. Insterburg, 31. Aug. In dem 3 Kilometer von der hiesigen Stadt gelegenen Dorfe Georgenburgkehlen brach im Laufe des Nachmittags in dem Stallgebäude des Steinsetzmeisters Siegloff ein Feuer aus, das nicht nur das G.'sche Wohnhaus, sondern sehr bald auch die benachbarten Häuser ergriff, so daß in kurzer Zeit der größte Theil des Dorfes in hellen Flammen stand. Bei dem herrschenden ziemlich starken Ostwinde war an eine Rettung der bedrohten Gebäude nicht zu denken. In wenigen Stunden waren 8 Wohngebäude sowie die dazu gehörigen Wirthschaftsräume ein Raub der Flammen geworden. Sehr viel lebtes und auch einiges lebende Inventarium fiel verbrannt sein. Der Brand wüthet noch fort. Das Feuer soll durch einen vagabondirenden Strolch im Stalle des Herrn G. angelegt worden sein. — Gleichfalls am heutigen Tage wüthet ein großer Brand in dem 10 Kilom. von hier entfernten Dorfe Gr. Ussballen. Drei größere Gehöfte sind vom Feuer ergriffen. Einzelheiten über die Größe des durch den Brand verursachten Schadens fehlen noch.

## Vermischtes.

### Japanische Briefmarken.

Von den neuesten kaiserlich-japanischen Briefmarken, deren öffentliche Ausgabe am 13. September erfolgen soll, sind schon einige Exemplare bei einem in Berlin lebenden Japaner eingetroffen. Sie sind in rother und blauer Farbe zum Werthe von 2 und 5 Sen gedruckt, und beide Sorten enthalten in sehr geschmackvoller und sorgfältiger Ausführung, zum ersten Male seit Bestehen der japanischen Reichspost, Bildnisse von Personen, und zwar in der Mitte entweder das runde Antlitz des in Hiroschima verschiedenen älteren Prinzen Tarubito Arissugawa-no-Miya, Chef des Generalstabs, oder das längliche Gesicht des auf Formosa am Fieber gestorbenen jüngeren Prinzen Joschihito Kitaschirakawa-no-Miya, Befehlshabers der kaiserlichen Leibgarde. Sonst gleichen sich sowohl die beiden rothen wie auch die beiden blauen Marken völlig, und sie sind noch ein wenig größer wie (mit Ausnahme der zwei besonders großen Jubiläumsmarken zur kaiserlichen silbernen Hochzeit) alle bisherigen japanischen Marken, die schon etwas größer als die unsrigen sind.

## Standesamt vom 1. September.

Geburten: Königl. Strommeister Wilhelm Müller, T. — Maschinist August Jakobs, S. — Theatermeister Josef Mayr, S. — Kesselschmiedegeselle Wilhelm Augustin, T. — Arbeiter Eugen Wilms, T. — Kutscher August Olmeal, S. — Radspanner Paul Nikelski, S. — Arbeiter David Gierschke, S. — Schlosser Julius Becker, T. — Arbeiter Friedrich Ziemann, T. — Pferdebahnkutscher Johann Awidschinski, T. — Arbeiter Adolph Balachowski, S.

Aufgebote: Bäckermeister Paul Robert Oskar Ising zu Rixdorf und Klara Marie Naumann hier. — Fleischermeister August Kornblum und Luise Maria Margarethe Post, beide zu Osterode. — Arbeiter Hermann Knopke hier und Auguste Krätke zu Worplach. — Kaufmann Paul Dombrowski und Margaretha Raufenberg, beide hier. — Diener Anton Ziolkowski und Wilhelmine Rosnowski, beide hier. — Schuhmachergeselle Julius Wiejecki und Meta Muschot, beide hier. — Maschinenschlosser Wilhelm Matriciani und Anna Grabowski, beide hier. — Oberlazarethgehilfe Johann Kusiusch und Laura Henkel, beide hier.

Heirathen: Photograph Martin Gottfried Alfred Max Gembritzki und Ella Johanna Balzer. — Sergeant im Inf.-Regt. Nr. 128 Heinrich Gustav Emil Grosan und Clara Auguste Wetzki. Sämmtlich hier.

Todesfälle: T. d. Arbeiters Rudolf Potratz, 7 J. 6 M. — Malermeister Carl Edwin Schüßler, 56 J. — Landwirth August Stamm, 31 J. — Zimmergeselle Johann Eduard Heinrich, 63 J. — Wachtmann a. D. Michael Lietz, 89 J. 3 M. — Unehel.: 1 T.

## Danziger Börse vom 1. September.

Weizen loco ruhig, per Tonne von 1000 Kilogr.

| | | | |
|---|---|---|---|
| feinglasig u. weiß | 725—820 Gr. | 145—150 M Br. | |
| hochbunt | 725—820 Gr. | 114—150 M Br. | |
| hellbunt | 725—820 Gr. | 113—148 M Br. | 92—142 M bez. |
| bunt | 740—820 Gr. | 111—147 M Br. | |
| roth | 740—820 Gr. | 107—147 M Br. | |
| ordinär | 704—760 Gr. | 98—143 M Br. | |

Regulirungspreis zum freien Verkehr transit 745 Gr. 105 M, zum freien Verkehr 756 Gr. 139 M.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per September-Oktober zum freien Verkehr 139 M bez., transit 107 M bez., 106½ M Gd., per Okt.-Nov. zum freien Verkehr 139 M bez., unterpoln 71½ M Br., 106½ M Gd., per Novbr.-Dezbr. zum freien Verkehr 139 M Br., 138½ M Gd., transit 107 M Br., 106½ M Gd., per Dezbr.-Jan. transit 107 M Br., 106½ M Gd.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländisch 102—103 M bez., transit 69 M bez.

Regulirungspreis per 714 Gr. lieferbar inländ. 104 M, unterp. 71 M, transit 70 M.

Auf Lieferung per Septbr.-Oktbr. inländisch 103 M bez., unterpolnisch 71½ M Br., per Oktbr.-Nov. inländ. 104½ M bez., unterpoln. 73 M Br., 72½ M Gd., per November-Dezember inländisch 106 M Br., 105½ M Gd., unterpoln. 74 M Br., per Dezbr. inländ. 107 M Br., 106½ M Gd., unterpoln. 75 M Br., 74½ M Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 597—656 Gr. 113—128 M bez., russ. 621—656 Gr. 83—97 M bez.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. russ. Winter- 169—171 M bez.

Raps per Tonne von 1000 Kgr. Winter- 200 M bez., russ. Winter- 177—180 M bez.

Leinsaat per Tonne von 1000 Kilogr. fein 154—158 M bezahlt.

## Central-Viehhof in Danzig.

Danzig, 1. Sept. (Central-Viehhof.) Es waren zum Verkauf gestellt: Bullen 54, Ochsen 21, Kühe 43, Kälber 134, Hammel 238, Schweine 670, Ziegen 1. Bezahlt wurde für 50 Kilogr. lebend Gewicht: Bullen 1. Qual. — M, 2. Qual. 26—27 M, 3. Qual. 24—25 M, Ochsen 1. Qual. 30 M, 2. Qual. 28 M, 3. Qual. 26 M, 4. Qual. 24 M; Kühe 1. Qual. — M, 2. Qual. 27 M, 3. Qual. 25 M, 4. Qual. 21—22 M, 5. Qual. 18—20 M; Kälber 1. Qual. 37 M, 2. Qual. 33—35 M, 3. Qual. 30 M, Schafe 1. Qual. 24 M, 2. Qual. 22 M, 3. Qual. 20 M, Schweine 1. Qual. 37 M, 2. Qual. 34 bis 36 M, 3. Qual. 31—32 M. Geschäftsgang: lebhaft.

## Schiffsliste.

Neufahrwasser, 31. August. Wind: NO.

Angekommen: Frey (SD.), Söderström, Wanerik, Steine. — Kreßmann (SD.), Lank, Stettin, Güter. — Lord Elgde, Chall, Macduff, Heringe. — Holger Danske, Nielsen, Elsfleth, Kohlen.

1. September. Wind: SO.

Angekommen: Fortuna (SD.), Pieper, Köln, Güter. — Cremona (SD.), Gurry, Methil, Kohlen.

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig.
Druck und Verlag von H. C. Alexander in Danzig.